

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Renchtäler Zeitung. 1936-1943 1942

281 (30.11.1942)

Renchtaler Zeitung

Veröffentlichungsweise: jeden Werktag.
 Verkaufspreis: monatlich 1.80 RM;
 durch die Post bezogen 1.90 RM
 Postfachkonto Nr. 26005 Karlsruhe

Renchtal-Zeitung  Der Renchtaler

Verlag: Renchtaler Zeitung R.-G. August Sturz und August Risch, Oberkirch, Adolf-Hitler-Str.

Anzeigenpreis: 1-spaltig (46 mm
 breit, 1 mm hoch) 6 RM; im Feuilleton
 18 RM. Bei Wiederholung Nachsch.
 Fernsprecher: Sturz 281, Risch 203



Ein Bild von den Kämpfen im Raum von Rschew. Oft liegen, wie hier, die deutschen und bolschewistischen Stellungen so dicht zusammen, daß nur eine gedeckte Beobachtung der feindlichen Linien mittels des Grabenspiegels möglich ist. — PK-Kriegsbericht Hermann (Sch)

Erfolgreiche Wochenbilanz

In der Woche vom 22. bis 28. November brachte die Sondermeldung vom 27. die Nachricht von der Versenkung von 19 Schiffen mit 123.000 BRT, die sich wiederum auf den ganzen Atlantik und das Gebiet ostwärts Kapstadt verteilten. Dampfer mit wertvollem Kriegsgut für die Sowjets und deren militärischen Osten konnten, wie die Berichte über die Versenkungen zeigen, die Gegner selbst auf dem großen Schiffsverkehrsstraßen nicht sichern. Mit dem einen vor Alger durch Kampfflieger bestimmt vernichteten Handelsschiff erhöhte sich ihr Verlust auf 133.000 BRT.

Ein deutscher Tagesangriff durch Jäger traf an der englischen Südküste Eisenbahnziele.

Die britische Luftwaffe griff in einer Nacht Südwestdeutschland, besonders Stuttgart, an. Ein Tagesangriff von etwa 30 Kampfflugzeugen gegen westfranzösisches Küstengebiet stieß schon über See auf den Feind stellende deutsche Jäger, so daß nur wenige Gegner durchbrachen. Diese verloren über dem Westraum 35, die Deutschen vier Flugzeuge innerhalb dieser Woche.

Deutsche Luftherrschaft an der Ostfront

DNB, Berlin, 29. Nov. An der Ostfront beherrschte die deutsche Luftwaffe auch am Samstag den Luftraum. Überall, wo die Sowjets den Versuch unternahmen, verstärkt über den deutschen Frontabschnitt einzufliegen, wurden sie trotz schlechter Witterungsbedingungen sofort zum Kampf gestellt. Dabei verloren die Bolschewiken 42 Flugzeuge, 53 wurden in Luftkämpfen, acht durch Plakartillerie der Luftwaffe zum Absturz gebracht und ein weiteres am Boden zerstört. Allein über dem Terekfrontabschnitt schossen unsere Jäger davon in hartnäckigen Luftkämpfen 17 sowjetische Flugzeuge ab.

Die deutsche Geld- und Währungspolitik im Kriege

Unbedingtes Vertrauen in die Kaufkraft

d. Berlin, 28. Nov. In der Reichsbank fand am Freitag und Samstag eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für Deutsches Recht unter Vorsitz von Prof. Dr. Hermann Möller-Tübingen, in Anwesenheit von Vertretern der Wirtschaftswissenschaften fast aller deutschen Hochschulen statt.

Reichswirtschaftsminister Funk behandelte in einer einleitenden Ansprache die Grundsätze und Methoden der deutschen Geld- und Währungspolitik im Kriege. Er wies u. a. darauf hin, daß die deutsche Geld- und Währungspolitik die Aufgaben, die ihr durch den Krieg gestellt worden sind, erfolgreich gelöst hat und daß die Wirtschaftswissenschaft der Wirtschaftsführung wertvolle Anregungen für die Planung und Durchführung der notwendigen Maßnahmen gegeben hat. Das kriegsbedingte Auseinanderklaffen von Geld- und Güterseite ist durch zweckmäßige geld- und finanzpolitische Maßnahmen sowie durch die Disziplin der deutschen Volksgenossen überbrückt worden. Trotz der Beschränkung des Gebrauchswertes des Geldes ist der Tauschwert im Gegensatz zu allen anderen kriegsführenden Ländern aufrechterhalten und das Preisniveau stabil geblieben. Das unerschütterliche Fundament der deutschen Währung sind die Produktionskraft der organisierten und staatlich gelenkten deutschen Wirtschaft sowie die auch im Kriege noch ständig erhöhte Arbeitsleistung der deutschen schaffenden Menschen. Entscheidend für die Geld- und Währungspolitik ist aber in jedem Fall das Vertrauen in die Staatsführung und in den Endsieg der deutschen Waffen.

Nach dem Siege, so unterstrich der Minister weiter, werden die Leistungsfähigkeit der deutschen

Die Abwehrkämpfe zwischen Don und Wolga

Alle Angriffe der Sowjets blutig abgeschlagen

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terek-Abschnitt scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen: 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurde zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei ständigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen.

Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südostwärts des Ilimsees erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.

Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

In der Cyrenaika Spätruppeltätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schoss deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge wurden vermißt. Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.

Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.

Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

Planmäßiger Fortgang unserer Operationen in der Cyrenaika

Noch keine größeren Kampfhandlungen in Tunesien

* Zu Beginn der Woche vom 22. bis 28. November konnte die deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika in Fortsetzung ihres Abziehs vom Feind planmäßig ihre Bewegungen vollziehen. Gegenstellungen, die sie im Gebiet von Agadabia bezog, führten Aufklärungskräfte heran, die erst gegen das Wochenende zu sich verstärkten. Einige bewegliche Abteilungen fügten ihnen Verluste zu. Die Luftwaffe wirkte bis tief ins Hinterland gegen die Briten, deren Vorräte äußerst vorsichtig vor sich ging und auch durch die Schwierigkeiten des Nachschubs beeinträchtigt wurde.

Auch in Tunesien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Auf beiden Seiten war der Aufmarsch noch im Gange, so daß nur vorgeschobene bewegliche Abteilungen an der Nordküste Tunesiens und in den südlich davon liegenden Medjerda-Bergen aufeinanderstießen. Die Verluste, die die Gegner dort erlitten, vermehrten sich durch die Angriffe deutsch-italienischer Luftstreitkräfte auf Truppenziele, Bahntransporte und Flughäfen im algerisch-tunesischen Küstengebiet und im tunesischen Hochland. Die deutsch-italienischen Flieger wahren ihre Luftüberlegenheit sowohl bei dieser Unterstützung der Landoperationen als auch bei den Angriffen gegen die algerischen Ausladehäfen der Gegner und die dort anlandenden oder die vor der Küste in Fahrt befindlichen Schiffe sowie die sich sichernden Seestreitkräfte. Ein vernichtetes Handelsschiff von 10.000 BRT, acht beschädigte Transporter und Frachtschiffe und vier von Bomben getroffene Zerstörer kamen auf Rechnung der deutschen Luftwaffe, während deutsche U-Boote im Mittelmeer zweimal gesicherte Kriegsschiffverbände angriffen, wahrscheinlich einen Kreuzer versenkten, im übrigen auf andere Kriegsschiffe und im Gebiet fahrende Handelsschiffe weitere Torpedotreffer erzielten. Ueber und vor Afrika verloren die Briten 26, die Deutschen 23 Flugzeuge.

Die Absicht der Feinde, die Operationen in der Cyrenaika und in Tunesien miteinander zu verbinden, blieb somit weiterhin ein Wunschtraum.

Durch die am 27. November morgens wegen der Verrätereien französischer Offiziere vorgenommene Besetzung des Kriegshafens Toulon wurde die

deutsch-italienische Stellung an der südfranzösischen Küste vervollständigt und verstärkt, den Gegnern aber die Möglichkeit genommen, hier mit Einverständnis der Besatzungen einen Brückenkopf zu bilden.

Wieder Britenbomber über der Schweiz

DNB, Bern, 29. Nov. In der Nacht zum 29. November erfolgte erneut eine Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch britische Flieger, und zwar erstmals von 20.52 bis 22.33 Uhr in südöstlicher Richtung und das zweite Mal von 22.38 bis 23.10 Uhr in nordwestlicher Richtung.

Die Bombenziele britischer Terrorangriffe

d. Rom, 29. Nov. Die italienische Zeitschrift „Primato“, deren Herausgeber Minister Bottai ist, befaßt sich in einem Artikel mit den feigen Ueberfällen und Terrorangriffen der englischen Luftwaffe auf italienische Städte. Der Aufsatz, der den Titel „Ein brillantes Unternehmen“ trägt, kennzeichnet zunächst ganz allgemein den Geist, der bei den Ueberfällen auf Mailand, Genua und andere italienische Städte zum Ausdruck kommt. Die Engländer hätten in ihren Rundfunksendungen, so beispielsweise in einem Kommentar, den Robert Johnson am 23. Oktober gegeben habe, mit brutalem Zynismus festgestellt, daß sie nicht aus kriegerischen Gründen die italienischen Städte bombardiert hätten, sondern vielmehr aus reinem Haß gegen Italien und deshalb, weil vielen Engländern diese Angriffe gegen Italien einfach Freude machten.

Die Zeitschrift „Primato“ geißelte dann die Barbarei, die in den Bombardements historischer Gebäude und berühmter Kulturstätten zum Ausdruck kommt. Englische Äußerungen über die Angriffe hätten geradezu eine wilde Freude darüber an den Tag gelegt, endlich Explosivstoffe auf berühmte italienische Städte werfen zu können. Man habe geradezu eine Begeisterung darüber gezeigt, daß unheilbare Schäden an den Kulturstätten angerichtet worden seien, Städte, die wegen ihrer Geschichte und ihres Alters einzig auf der Welt und nicht nur Italienisch, sondern Mitgefühl aller Nationen dieser Erde sind, wurden von den Engländern angegriffen. In Genua wurde die alte Kirche von Santo Stefano getroffen, in der Columbus getauft wurde. Das Haus der Maltheerritter, der Palast des Erzbischofs, der Palazzo Rosso mit der alten Pinakothek, in der sich Werke von Tizian, Tintoretto, van Dyck, Dürer usw. befinden, wurden zerstört.

Die Aufgaben der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr

Die Posener Rede des Staatssekretärs Backe

d. Posen, 29. Nov. Staatssekretär Backe hielt am Sonntag in Posen eine Rede, in der er sich mit der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr und den aktuellen Fragen befaßte, die das Landvolk in dieser Zeit ganz besonders interessieren. Einleitend stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Gauen des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altreiches heran. Nicht ohne Grund spreche er im Osten, denn die vorbildlichen Leistungen des Warthegaues in der Erzeugungsschlacht seien Anlaß genug, über zwei besonders wichtige Fragen zu sprechen, nämlich erstens über die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr und zweitens über die Nachwuchserziehung und über die Nachwuchserziehung für das Landvolk.

„Tausende von Lebensmittelzügen aus dem Osten haben“, so führte Staatssekretär Backe u. a. aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden brauche. Man muß sich vielmehr darüber im klaren sein, daß die Ueberbrüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren aus-

Um den Brückenkopf Rschew

Von Kriegsberichterstatter Ernst Rinno

(PK.) Im mittleren Frontabschnitt, las die Heimat im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, ist der Feind am 25. November im Gebiet südlich Kalinin auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. In zum Teil heftigen Kämpfen wurden alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Einbrüche im Gegenangriff beseitigt. 189 Sowjetpanzer wurden vernichtet. — Eine militärische Meldung von einer Viertelminute, eine militärische Großtat aber von 24 harten und zermürbenden, wechsellöbigen und dann doch siegreichen Stunden!

Wochenlang hatte die Front hier im mittleren Abschnitt geschwiegen. Nach den erbitterten Abwehrkämpfen um Rschew war Ruhe eingetreten, der Kampfraum stand im Zeichen des lauten Krieges. Spätruppen tasteten den Gegner ab, Stoßtruppen drangen in Gräben ein, machten Gefangene, stellten die Stärke des Feindes fest.

Währenddessen wurde das eigene Stellungssystem ausgebaut, Laufgräben geschaufelt, MG- und Schützenlöcher und Verteidigungsbunker errichtet. Die Verpflegungslager füllten sich, Munition auf Munition wurde herangeschafft. Ueber die einsige Geschäftigkeit hinweg brausten die Aufklärer feindwärts, die Lagekarten füllten sich mit geheimnisvollen Zahlen, Ziffern und Zeichen. Hier wußte man es, und in den Gräben ahnte man es ohne viel Worte darüber zu machen: Eines Tages werden die Sowjets angreifen. In einem letzten wilden Aufhäufen wird der Moloch mit panzergepöcktem Leib sich der deutschen Abwehrfront entgegenwerfen, sie eindringen und sie überrennen wollen.

Und wieder stieg ein Morgen grauerhängen herauf. Mit dem seit Tagen gewohnten Schneesturm brachte er den erwarteten Angriff. Feuer-schlände öffneten sich, ein Donnern und Tosen, ein pausenloses Heulen und ohrenbetäubendes Krachen erfüllte die Luft. Die Hölle brach los. „Der Haß brummt“, schrien die Landsler und duckten sich in den Gräben, sprangen in ihre Löcher, hockten dicht an dicht in den Bunkern, die Schutz gewählten Ueber ihnen, um sie herum barst die Erde, blühte aus vielen Wunden. Das Trommelfeuer der Kanonen und Salvogeschütze hielt an. Eine Stunde — zwei Stunden.

Und als dann die Feuerwalze weiter glitt und jetzt — jetzt die braune Flut sich erhob und stählerne Umgestirne aus ihr herausbrachen und vorstießen, das dumpfe Dröhnen im hellen Geknatter der Nahkampfwaffen erklang, stieg auf den Gräben und Bunkern die Stunde der Bewährung auf. Eine lebende Mauer stellte sich den Angriffen entgegen, eine Mauer, gebildet aus einem deutschen Soldaten und noch einem deutschen Soldaten, einem dritten, hunderten, tausenden, gebrannt in vielen Schlachten, manch einer auch jetzt in dieser Minute. Einer Mauer, die hält, mochte auch an manchen Stellen ein Stein ausbröckeln, mochten sich hier und da Risse und Sprünge zeigen, eingestossen und zusammenge-drückt werden, der Gegner zerschellte an ihr, so oft und so hartnäckig er es auch immer wieder versuchte, sie zu zerbrechen.

Als der Tag sich neigte, die Nacht rasch hereinbrach und der Feind in ohnmächtiger Wut aus der Ferne dies und jenes Dorf in Brand schöß, daß helle Fackeln sich breit in das Dunkel drängten, war die Entscheidung des ersten Angriffstages gefallen. Es wird ein zweiter, ein dritter folgen. Sie werden auf die gleiche feste Mauer stoßen, die den Kampfraum Rschew, den fernen Brückenkopf der Heimat, schirmt.

Berlin. Aus Anlaß des neunten Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand in der Staatsoper am Königsplatz ein Festakt statt, auf dem Oberdienstleiter Dr. Laffert und Reichsorganisationalleiter Dr. Ley sprachen.

Sofia. Zum Gedenken an den Schandvertrag von Neuilly fanden am Freitag in Bulgarien zahlreiche Kundgebungen statt.

gleichen müssen. Unser Bemühen, die Erzeugung zu steigern, darf daher in keiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Äußerstes tun, um dem Boden Höchsterträge abzurufen.

Der Staatssekretär verbreitete sich dann ausführlich über die Mittel und Wege, die für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr noch zur Verfügung stehen und verlangte, alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszunutzen. Er nannte: 1. sorgsamste Bodenbearbeitung, 2. beste Pflege des Wirtschaftsdüngers, 3. größtmöglicher Saatgutwechsel und schließlich 4. geschickteste Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte.

Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzkartoffeln haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von fünfzig Prozent bedeutet. Ferner teilte er mit, daß in diesem Jahr wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr. Soweit ein Teil dieser Kräfte für Rüstungsaufgaben herausgezogen werden mußte, werde dafür gesorgt werden, daß sie im Frühjahr wieder zur Verfügung stehen. Er erwähnte das Landvolk, rechtzeitig Betriebs-, Futter- und Arbeitspläne aufzustellen, und gab dann einen Ueberblick über die verschiedenen Gebiete der landwirtschaftlichen Produk-

Mon. für die die Einzelparolen der Erzeugungsschlacht unverändert bleiben. Die wichtigsten Aufgaben, die in diesem Jahre im Vordergrund stehen, seien:

1. Erreichung der normalen Broterzeugung, 2. Erzielung von Höchstträgen im Hackfruchtanbau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben, 3. Höchstertrag im Gemüsebau, 4. neue Großleistung im Obstbau, 5. weiterhin verstärkte Milch-erzeugungsschlacht, 6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Im einzelnen führte Staatssekretär Backe u. a. zur Frage der Milchherzeugungsschlacht aus, daß mit ganzer Kraft weitergearbeitet werden müsse, um die Milchlieferung und die Butterherzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten. „Was trotz der jetzigen Futterverhältnisse möglich ist, zeigt die Tatsache, daß die Butterherzeugung im Oktober dieses Jahres im Reichsdurchschnitt noch um 3,7 Prozent höher lag, als im Oktober des Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Butterherzeugung bereits von ungefähr 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1941 gesteigert wurde, ist also trotz der schwierigsten Futterverhältnisse diese Aufwärtsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Butterherzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milchherzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Ölkuchen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden.“

Bezüglich der Fleischerzeugung komme es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes dürfe nicht mehr eintreten.

Staatssekretär Backe führte dann aus, daß die Notwendigkeit der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht für die Landwirtschaft in allen Ländern Europas gegeben sei. Als Beispiel für die auch jetzt im Kriege gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erforderte im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Zuschuß von 360 000 Tonnen Brotgetreide, im letzten Jahre betrug der Zuschuß 250 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 dagegen wird das Protektorat, obwohl es die Brotgetreideernte erhöhte, sogar einen Überschuß von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

Staatssekretär Backe wandte sich dann dem zweiten Teil seines Vortrages zu, der die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk behandelte. Er führte dazu u. a. aus: „Erschwerend für die deutsche Volkswirtschaft ist, daß das Landvolk in einem Maße erweitert worden ist, wie die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das 20. Jahrhundert unserem Volk und Europa gestellt hat. Unser Bauernstand wird in Zukunft eine außerordentlich große politische Aufgabe zu bewältigen haben und dieser nur Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.“

Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten siedeln will, braucht kein Vermögen und kein Hochschuldiplom. Um im deutschen Osten zu siedeln, braucht man gesunde Fäuste, ein deutsches Herz und eine vielseitige, gründliche Berufsausbildung.“

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingeweiht werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbfeld zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. Aus diesem Grunde sei von ihm, Staatssekretär Backe, der Aufbau eines großzügigen ländlichen Berufserziehungswerkes angeordnet worden. Die alte Forderung des Landvolkes „Landarbeit ist Facharbeit“ werde nur dann Wirklichkeit, wenn der Begriff des Ungelernten in der Landwirtschaft verschwindet. In einer vierjährigen Lehre solle deshalb der Nachwuchs des Landvolkes die Grundlagen für den späteren Lebensberuf als Bauer und Bäuerin erhalten. „Während dieser vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitsprüfung als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlussprüfung ab. Der vom Hof stammende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben. Bis zum Abschluß dieses Winters sind in den 700 Kreisbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbhöfen die Kreis 60 bis 80 der besten Höfe auszuwählen, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen Lehrlingen in Frage kommen. Das heißt, daß in jeder Ortsbauernschaft mindestens ein geeigneter Betrieb in Vorschlag gebracht werden muß.“

Die Parole lautet: „Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrling leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft.“

Die Verluste der USA-Pazifikflotte vor den Salomonen

In 100 Tagen 119 USA-Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt

d. Tokio, 29. Nov. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Samstag folgende Ergänzungen bzw. Berichtigungen zur dritten Salomonenschlacht bekannt: Versenkt: Zwei Schlachtschiffe, elf Kreuzer, drei bis vier Zerstörer und ein Transporter; schwer beschädigt: drei Kreuzer, drei bis vier Zerstörer und drei Transporter; mittelschwer beschädigt: ein Schlachtschiff und drei Zerstörer.

In der Zeit zwischen dem 7. August bis 14. November hat die japanische Kriegsflotte vor den Salomonen 119 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge lauten wie folgt: Drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein weiteres schwer, zwei andere mehr oder weniger beschädigt, vier

In der vergangenen Woche 659 Sowjetpanzer vernichtet

Die erbitterten Abwehrkämpfe an der Ostfront

Die Woche vom 22. bis 28. November brachte im Osten sehr groß angelegte Versuche der Sowjets, den auf Stalingrad lastenden Druck zu mildern und in zeitlicher Übereinstimmung mit den westlichen Verbündeten zur Offensive überzugehen. Sowohl südwestlich als auch nordwestlich Stalingrad wurde je eine mit großen Massen an Infanterie und Panzern aufgestützte Gruppe angestrebt, mit dem Ziel, den Don im Rücken der Angreifer von Stalingrad zu überschreiten. Mit rücksichtslosem Einsatz zahlenmäßiger Überlegenheit gelangten Einbrüche in die Abwehrstellungen. Aber seitwärts und auch innerhalb der Einbruchsstellen hielten Kampfgruppen unerschütterlich stand und führten teilweise Gegenangriffe, trotz ungünstigem Wetter durch den Einsatz der deutschen und rumänischen Flieger unterstützt, 319 Sowjetpanzer wurden vom 20. bis 27. November zerstört. In erbittertem Ringen verhinderte die hervorragend kämpfende Truppe die Ausgestaltung der bolschewistischen Einbrüche.

Vom 24. November ab dehnte der Feind seine schweren Angriffe auch auf den Raum zwischen Don und Wolga aus. Deutsche und rumänische Truppen brachten sie hier vollkommen zum Scheitern. Ebenso blieben Versuche der Sowjets, in Stalingrad selbst vorzustoßen, erfolglos. Die Sperrung der Wolga durch Artilleriefeuer wird aufrechterhalten. Dieses versenkte zwei Motorschiffe.

Während hier der Feind seine Anstrengungen noch weiter fortsetzt, ging er, nachdem der harte Frost das Gelände gangbar gestaltet hatte, im mittleren Abschnitt der Ostfront seit dem 25. November zu einem Angriff in sehr breiter Front

über. Südlich Kalinin sowie südöstlich und westlich Toropos waren die Stellen der von ihm hierzu gewählten Schwerepunkte. Die Unternehmung kam nicht überraschend. Vorbereitungen zu ihr hatte die deutsche Luftwaffe seit langem festgestellt und bekämpft. Alle Angriffe scheiterten daher, kleine örtliche Einbrüche wurden sofort in Gegenangriffen beseitigt. In drei Tagen verloren die Sowjets 305 Panzer. Auch ihre sonstigen Verluste waren sehr schwer. Trotz zeitweisen Schneesturms zerschlugen Kampfflieger hinter der Front Anlagen und Truppen.

Gegenüber diesen beiden Brennpunkten der Ereignisse im Osten in der letzten Woche treten alle übrigen Vorgänge zurück. Im westlichen Kaukasus trat am 23. November ein plötzlicher Wettersturz ein, der größere Kampfhandlungen verhinderte. Auch am Terek machten sich die dadurch entstehenden Überschwemmungen hemmend fühlbar, nachdem noch zu Wochenbeginn nach Vernichtung zweier Kampfgruppen ein Durchstoß deutscher und rumänischer Truppen auf die Nachschubstraße des Feindes den Fahrzeugpark von zwei Schützenbrigaden in ihre Hände gebracht hatte. Ende der Woche brach ein Sowjetangriff östwärts Alagie unter Verlust von 35 Panzern zusammen.

In der Kalmückensteppe hatten überraschend vorstößende deutsche motorisierte und rumänische Kräfte erhebliche Erfolge gegen eine größtenteils dabei vernichtete Kavalleriedivision.

An der Donfront der italienischen Truppen und südostwärts des Ilmensees scheiterten örtliche Angriffsversuche, südlich des Ladogasees Übersetzungsunternehmen über die Newa.

Italienische Torpedoflugzeuge gegen stark gesicherten Geleitzug

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 28. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gemeinsam mit deutschen Streitkräften besetzten am 27. November unsere Abteilungen die Festung Toulon.

Mäßige Kampftätigkeit an den Fronten in der Cyrenaika und Tunesien.

Im Luftraum über Nordafrika kam es zu lebhaften Luftkämpfen, in denen die feindliche Luftwaffe 18 Flugzeuge verlor.

Eines unserer Jagdflugzeuge, das von Feldwebel Mario Turchetti geführt wurde, schoß zwei Beaufighter ab, die ins Meer stürzten.

Unsere Verbände führten einen gelungenen Nachtangriff gegen den Flugplatz Bone durch, wo die Ziele zu wiederholten Male getroffen wurden.

Der Feind unternahm einen Einflug auf den Ort Florida (Syrakus), der einigen Schaden verursachte. Opfer sind nicht zu beklagen.

Die Insel Leros (Ägäisches Meer) wurde ebenfalls von britischen Flugzeugen bombardiert. Die Bevölkerung hatte zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind gering.

DNB. Rom, 29. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika und in Tunesien Spättruppentätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und setzten verschiedene Fahrzeuge in Brand.

In siegreichen Luftkämpfen wurden 15 Feindflugzeuge von den deutschen Jagern in Französisch-Nordafrika abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tripolis von der Flak getroffen und stürzte ins Meer.

In den algerischen Gewässern griffen gestern unsere Torpedoflugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Cesare Grialani und Oberleutnant Giuseppe Cimicchi einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz des Eingreifens des starken Fliegergeleits wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und ging in die Luft, vier weitere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Vom Einsatz des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück. Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß.

Eine feindliche Kräftegruppe in der Kalmückensteppe vernichtet

Der OKW-Bericht vom Samstag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück.

Auch östwärts Alagie brachen stärkere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 35 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier sieben Sowjetflugzeuge ab.

Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schlachtflyer griffen wickungsam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 34 Sowjetpanzer. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27. November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht.

An der Donfront verteilten italienische Truppen einen Übersetzungsversuch.

Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropos dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 95 Panzer abgeschossen wurden, davon 56 allein durch eine Panzerdivision. Kampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Truppenbereitstellungen und die Bahnanlagen von Toropos mit guter Wirkung an.

Sturzkampfflieger erzielten im hohen Norden Bombentreffer schweren Kalibers in Bahnhöfen der Murman-Strecke.

In Nordafrika nur örtlich beschränkte Kampftätigkeit. Zieldäger und Kolonnen zwischen Bengasi und Agadabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Flugstützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfraum zwanzig feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands Eisenbahnziele erfolgreich an.

Freude und Stolz in Rumänien

* Die Auszeichnung des rumänischen Generalleutnants Lascar mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes



PK-Kriegsbericht Haas (Sch) der militärischen Meldung in der Vordergrund gestellt. — Gleichzeitig erfährt die Auszeichnung des Generalleutnants Dumitracu mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch einen Tagesbefehl Marschall Antonescu eine neue Unterzeichnung.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant d. Res. Christoph Dunker, Kompanieführer in einem Pionierbataillon; Leutnant d. Res. Hans Quetschow, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, sowie auf Vorschlag des Reichsmarschalls an Hauptmann Janke, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug, Hauptmann Kaubisch, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug und Hauptmann Taubert, Staffelführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Ritterkreuzträger Major Moshammer gefallen

DNB. Berlin. Bei den harten Kämpfen gegen die Bolschewisten fiel Ritterkreuzträger Major Joh. Moshammer als Bataillonskommandant in einem Grenadier-Regiment.

Major Moshammer wurde am 9. Januar 1903 als Sohn eines Holzbauers in Judentun (Gau Steiermark) geboren. 1926 trat er in die Brig.-Artillerie-Abteilung 5 des ehem. Österreichischen Bundesheeres ein und wurde 1930 zum Leutnant befördert. Im Großdeutschen Heer wurde er 1938 Hauptmann und 1941 Major. Das Ritterkreuz erhielt er bereits am 31. Dezember 1941, weil er mit seinem Bataillon der schwerwiegenden Infanterie am Nordrand des Dorfes Karpilowkaja Entlastung brachte und vor allem eine wichtige Straße für den weiteren Vormarsch freikämpfte. Immer wieder bewährte er sich durch hervorragende, außergewöhnliche Tapferkeit. Durch sein Vorbild und seine Opferbereitschaft wird er bei seinen Grenadiern fortleben.

Britischer Ueberfall auf Reunion

DNB. Vichy, 28. Nov. Ein am Samstag herausgegebener Bericht des Staatssekretärs für Kolonien in Vichy besagt: Um 4.30 Uhr am Samstag landeten britische Streitkräfte auf der Insel Reunion. Die Angreifer, die teilweise aus südafrikanischen Truppen bestanden, besetzten die Stadt St. Denis, auf Reunion, die keinerlei Verteidigungseinrichtungen hat. — Die Insel Reunion ist Madagaskar vorgelagert.

Kabinettsbildung in Washington

d. Madrid, 29. Dez. In Washingtoner politischen Kreisen, so wird aus der USA-Bundeshauptstadt gemeldet, erfährt man, daß Roosevelt die Absicht habe, im Zusammenhang mit der Lösung der Frage der totalen Mobilisierung der Arbeitskräfte in USA gewisse Kabinettsveränderungen vorzunehmen. So sollen die militärische und industrielle Mobilisierung einem einzigen Amt übertragen werden, und zwar dem Arbeitsministerium, wobei der bisherige Innenminister zum Arbeitsminister ernannt werden würde. Miß Perkins, die bisherige Leiterin des Arbeitsministeriums, würde in diesem Falle vermutlich die Leitung des Bundesamtes für soziale Fragen übernehmen. — Der New Yorker Korrespondent des Madrider „YA“ berichtet, Roosevelt sei entschlossen, dem aufgeblähten Beamtenapparat in Washington zu Leibe zu gehen. Wahrscheinlich werde es zur Bildung eines Kabinetts von beschränktem Umfang kommen, sowie zur Einrichtung von Ministerien für Arbeitsfragen und für Lebensmittelversorgung.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Kammerdame Anna Bahr-Mildenburg in Wien zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Ein Kradschützen-Bataillon im Osten übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels als Ergebnis einer Sondersammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 die Summe von RM. 24 006,70.

Berlin. Wie aus London berichtet wird, soll das Militärgeld für die britischen Truppen in Nordafrika für einen Wechselkurs von 301 Francs für ein englisches Pfund eingeführt werden gegenüber dem feierlich festgelegten Kurs von 170 Francs zum Pfund.

Potsdam. In der Reichsführerinnenschule für die Hitler-Jugend sprach Reichsleiter Rosenberg vor den Mädelführerinnen der Gebiete aus allen Teilen des Reiches über die Geschichte des Ostlandes.

Rom. Wie aus La Linea gemeldet wird, stürzte ein zweimotoriges britisches Kampfflugzeug wenige Stunden nach dem Abflug am Strande von Gibraltar ab und geriet in Brand.

Rom. Die Generalmajore Biolino, Dupont, Gandin, Palma und Turilli wurden auf Vorschlag des Duce vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. mit der Ritterwürde des Savoyer Militärordens ausgezeichnet.

Druck: Buchdruckerei August Stum.

Verantwortlicher Schriftleiter: H. Hauser, z. Zt. im Felde, in Vertretung und für Anzeigen verantwortlich: Aug. Stum, Oberkirch.

Aus Oberkirch und dem Renchtal

Letzter Novembersonntag — erster Adventssonntag

Oberkirch, 30. Nov. Wir rücken immer mehr ab von den spärlichen Tagen und nähern uns den weihnachtlichen Zeiten. Der Monat November ist zu Ende und dann kommt der Karnevalmonat Dezember. Wir wollen ihn auch heuer Karnevalmonat nennen, ja umso mehr, als wir heute, alt und jung, zu Hause an den weihnachtlichen Arbeiten sind und aus gar vielen alten Sachen wieder neue entstehen. Die gerade an Wundermärchen grenzen. Mit besonderer Sorgfalt und Bedachtlosigkeit sind wir in diesem Jahre hinter unseren Weihnachtsarbeiten her, um möglichst vieles und brauchbares zu fertigen. Wohl wird mancher Weihnachtswunsch an der diesmaligen vierten Kriegsweltweihnacht unerfüllt bleiben müssen. Und wenn wir Götzen auch in uns ganz große Sorgen tragen in dieser schweren Zeit, so wollen wir unseren Kindern und unseren Lieben draußen an der Front möglichst vielseitige Freude und Genugung bestreiten, daß wir allen Lieben zu Hause und draußen ein schönes Weihnachtsfest bereiten und alles im Laufe des Karnevalmonats so vorbereiten, das gar viele Weihnachtswunder erleben.

Und damit wir alle zu Hause an die bevorstehende Weihnachtszeit erinnert werden, hängt nun frisches Grün von der Dede, gezieret mit bunten Äpfeln und Bändern und mit viel schönen Adventsgeräten. Heilmichleiten hülsen durchs Zimmer, haunend bilden unsere Kleinen auf den wunderschönen Kranz mit den Kerzen im Zimmer. Die Alten werden mit den Kleinen wieder jung, denken zurück an die Zeiten ihrer eigenen Kindheit. Denken zurück, wie sie einstmalig auch zu dem Adventsfrühling aufblühten und sich gar allerlei Wünsche ausdachten, die dann der Nikolaus oder gar das Christkind mehr oder weniger pünktlich und reichlich erfüllen.

Weihnachtsfreude ist ja der eigentliche Sinn des Weihnachtsfestes und die Weihnachtsfreude wird nicht werden zu lassen, soll unsere höchste Pflicht und Aufgabe sein.

Bis dann das Weihnachtsbäumchen vom Walde in die Stadt oder auf das Dorf, auf den stillen Bauernhof droben in den Bergen, oder tief unten im Tale kommt, sind die Vorbereitungen für das Märchenfest alle fertig. Bis dahin aber heißt es noch tüchtige Arbeit leisten und gar manche Heilmichleite wird bis dahin noch zu überwinden sein.

Weihnachtsferien der Schulen

Oberkirch, 30. Nov. Entgegen anders lautenden Mitteilungen, nach denen die Weihnachtsferien der Volksschulen, Höheren und Mittelschulen einheitlich vom 14. Dezember bis 11. Januar dauern, wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Weihnachtsferien örtlich verschieden ist und von den zuständigen Schulaufsichtsbehörden bestimmt wird.

Er gab sein Leben für Deutschland

Oberkirch, 30. Nov. In der vergangenen Woche erhielt die Familie Hans Rath hier die schmerzliche Nachricht, daß ihr einziger Sohn Hans Heinrich, Gefreiter in einem Inf.-Regt., am 3. Nov. bei den Kämpfen den Heldentod erlitten hat. Im schönsten Alter von erst 23 Jahren blieb er in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnen, eide auf dem Felde der Ehre. Der Kompanieführer, der die Trauernaedricht mitteilte, übermittelte in einem tiefgefühlenden Schreiben den hart betroffenen Eltern die innigste Anteilnahme der Kompanie und führte zu gleicher Zeit an, daß ihr Sohn allen ein guter Kamerad gewesen ist, der in seltener soldatischer Pflichtauffassung stets vorbildlich war. Auf dem Heldengrafen der Division wurde er unter allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. Das Schreiben schließt mit den Trostworten: Wir wissen, daß Sie das schwerste Opfer gebracht haben, das Sie überhaupt bringen können. Aber seien Sie stolz, daß Ihr Sohn in einem Kampfe fiel, der sogar im Weltkriegsbericht vom 4. November besonders erwähnt wurde.

Wer kann ferngetraut werden?

Sieben Gruppen von Ehefandidaten haben Anspruch auf Ferntrauung

Nachdem kürzlich die Personenstandsverordnung der Wehrmacht um weitere weitreichende Erweiterungen auf dem Gebiet der Ferntrauung ergänzt worden ist, gibt Oberregierungsrat Raskeller vom Reichsjustizministerium in der „Zeitschrift für Standesamtswesen“ den jetzt geltenden Rechtszustand auf diesem so bewährten und viel in Anspruch genommenen neuen Weg zur Ehe bekannt. Die wichtigste, bereits amtlich bekanntgegebene Novierung liegt darin, daß nun auch die Frau eine Ferntrauungserklärung abgeben und damit formell aktiv von sich aus eine Eheschließung herbeiführen kann. Bedeutsam ist ferner, daß die Ferntrauung nicht mehr unbedingt von dem inländischen Standesbeamten vorgenommen zu werden braucht; auch vor dem deutschen Konsul und dem richterlichen Militärjustizbeamten kann eine Ehe in dieser Form geschlossen werden. Nach der jetzt bestehenden Rechtslage können sieben Gruppen von Männern und Frauen die Möglichkeit der Ferntrauung in Anspruch nehmen. Der Mann kann eine Ferntrauungserklärung abgeben, 1. wenn er Angehöriger der Wehrmacht oder einem solchen gleichgestellt ist und seinen Standort verlassen hat, ohne Rücksicht darauf, ob er sich im Gebiet des Deutschen Reiches aufhält oder nicht; 2. wenn er Angehöriger der Wehrmacht ist und sich in einem fremden Staat aufhält; 3. wenn er Kriegsgefangener ist; 4. wenn er Zivilperson ist, sich in einem fremden Staat aufhält und nicht gleichzeitig mit seiner Braut vor demselben Standesbeamten erscheinen kann; 5. wenn er Zivilinterner ist; die Frau kann eine Ferntrauungserklärung abgeben, wenn sie sich im Ausland aufhält und nicht gleichzeitig mit ihrem Verlobten vor demselben deutschen Standes-

wählt wurde.“ — Der gefallene Held war in seinem Berufe ein tüchtiger, hofnungsvoller junger Mann, still zurückgezogen und ruhig, beliebt bei seinen Kameraden und geschätzt bei allen, die ihn kannten. — Möge die so große Anteilnahme seiner Kameraden, sowie der Einwohnerschaft den so dazı betroffenen Angehörigen Trost in ihrem Leide gewähren.

Aus der SM.

Oberkirch, 30. Nov. Dank der Opferfreudigkeit aller Kameraden der SM. war es möglich, trotz den durch die Zeitverhältnisse bedingten Schwierigkeiten, jedem im Felde stehenden Angehörigen des Trupps Oberkirch, ein mit lederen und nützlichen Dingen gefülltes Weihnachtspäckchen zu senden. — Es ist dies ein schönes Zeichen der innigen Verbundenheit der Männer der Sturmabteilungen mit ihren an allen Fronten kämpfenden Kameraden.

Ein neuer spannender Roman, betitelt: „Schicksalsweg im Osten, Kollisions-Ereignis und Schilderungen“, nimmt in heutiger Ausgabe seinen Anfang.

Wir hoffen, daß derselbe den Beifall unserer Leserschaft finden wird.

Heute Gastspiel Der Bad. Bühne

Oberkirch, 30. Nov. Wir wollen nochmals auf das heute Abend in der „Oberen Linde“

Große Werbelschau der Kaninchenzüchter

Oberkirch, 30. Nov. Am letzten Samstag Nachmittag fand die angelegte Kaninchenausstellung der beiden Züchtervereine Oberkirch und Ulm ihre Eröffnung. Die Ausstellung dauerte bis zum Sonntag Abend. Schön geordnet in ihren Ställen standen 191 Kaninchen im Schwanenloale zur Schau. Dem Preisrichter Hofmann aus Laubach oblag die schwere Aufgabe, unter den vielen so schön gehaltenen Kaninchen die richtige Auswahl zu treffen und denselben die verdienten Preise zu erteilen. Ein Gang durch die sehr gut besetzte Schau zeigte aber auch den hohen Stand der erzielten züchterischen Erfolge. Man konnte wirklich ausgezeichnete Tiere bewundern, die besonders in der Wirtschaftsfreiheit der Bevölkerung geschätzt werden werden. Neben den Kassenbälchen züchtete man meistens nur solche Tiere, die bei geringem Aufwand und einfacher Fütterung die größten Nutzen bringen, wie Wiener Angora, Deutscher Widder, Silber, Chinchilla usw.

Stark beachtet wurde auch die Belgische, in der die Frauenzucht der Kaninchenzuchtvereine aus Kaninchenzucht bzw. Angorawolle selbst gefertigte Arbeiten wie Pelze, Bodenstücke, Kleider für den Winter usw. zeigte. Aufbau und Inhalt der Gesamtausstellung gab einen tiefen Einblick in die Arbeit unserer Kleintierzüchter, die auf ihrem Gebiete für die Verwirklichung des Vierjahresplanes schon vieles geschafft haben und noch vieles schaffen werden. Der starke Besuch der Bevölkerung von hier und der Umgebung bewies, daß dieselbe der Arbeit der Kleintierzüchter großes und reges Interesse entgegenbringt. Mit Stolz kann daher der hiesige u. der Ulmer Kaninchenzüchterverein auf diese Ausstellung blicken, die sich würdig den vorangegangenen antworten kann. Die unermüdliche Arbeit der beiden Vereinsleitungen und ihrer Mitarbeiter fand in dieser Schau ihre Belohnung. Daß die Kaninchenzüchter einen so großen Aufschwung nahm, ist hauptsächlich der Arbeit der Vereinsleitung zu danken. — Aber das Wertungsergebnis der Ausstellung werden wir noch berichten.

Kambsch, Unteroffizier Franz Müller, Sohn des Xaver Müller von Kambsch, wurde mit dem EK 2. Kl. ausgezeichnet. Dem tapferen Soldaten die herzlichsten Glückwünsche und eine gesunde Heimkehr.

Todesfall und Beerdigung

Oppenau, 30. Nov. Nach längerem Leiden verstarb am letzten Donnerstag Schrei-

littfindende Lustspiel: „Der Schwarzkünstler“, gegeben von der Bad. Bühne, hin. — Es wird gebeten, da die Aufführung um 7 1/2 Uhr beginnt, pünktig zu erscheinen, um unliebsame Störungen zu vermeiden.

Buchern-Bammelstellen

Von der Kreisbauernschaft Offenburg wird gefordert:

Die Sammlung von Buchern ist kriegs- und ernährungswirtschaftlich von Bedeutung. Erzieherische kann in diesem Jahre mit einem guten Anfall gerechnet werden. Wie bereits von Behörden über Schulen und Dienststellen des Reichswehrministeriums bekanntgegeben wurde, wird im ganzen Lande eine Sammelaktion durchgeführt. Die zuständigen Amtskräfte haben in ihren Schätzungen nachgewiesen, daß in einzelnen Lagen mit recht guten Sammelergebnissen zu rechnen ist. Es ist deshalb erwünscht, daß sich weite Kreise an der Sammlung beteiligen und neben der Möglichkeit, sich auf diese Art zufällig als Prämie für den Haushalt sichern, auch einen kleinen Beitrag zur Stärkung unserer Ernährungswirtschaft leisten. Die gesammelten Bücher sind bei nachstehenden Sammelstellen im Gebiet der Kreisbauernschaft Offenburg abzuliefern:

Die Sammelstellen des Landhandels befinden sich für Oberkirch bei Karl Walz, Kaufm., Inh. Gebr. Bäcker, Oberkirch, und Franz Hopp, Oppenau.

Außerdem werden noch in nächster Zeit Sammelstellen in Renchen und Durbach errichtet.

nermeister Hermann Hopp sen. Der Verstorbenen hand im 70. Lebensjahr. Mit ihm schied ein geachteter Mitbürger und tüchtiger Handwerksmeister für immer. — Am gestrigen Sonntagmittag fand die Beisetzung statt. Die große Beteiligung an derselben bewies die Wertschätzung des Entschlafenen, die derselbe im Leben genoss. Am Grabe widmete die Feiertagsfeier Oppenau in einem Kränze durch ihren Bezirksführer Huber und Kranzniederlegung einem langjährigen verdienten Kameraden die letzte Ehre. Namens der Oppenauer Schreinermeister ließen diese durch Schreinermeister Schrempf einen Kranz als letzten Gruß niederlegen. — Möge nun der Entschlafene nach seinem arbeitsreichen Leben in Frieden ruhen.

Lebensmittellisten „Führerpaß“

Die Ausgabe des Führerpasses an alle Osturlauber war und ist in manchen Fällen auch heute nicht möglich. Dies trifft insbesondere für Verwundete und Kranke zu, die nicht in der Lage sind, das Paß entgegenzunehmen. Damit diese Berechtigten ebenfalls in den Genuß der Lebensmittel kommen, hat der RWM jetzt besondere Lebensmittellisten „Führerpaß für Osturlauber“ eingeführt. Diese Karten werden ausschließlich durch den Beauftragten des Reichskommissars Ukraine für die Führerpaßaktion oder die von diesen beauftragten Stellen ausgeben. Diese Lebensmittellisten enthält Einzelabchnitte im Werte von je 500 Gramm über insgesamt 25 kg Weizenmehl, 1 kg Zucker, 15 kg Rohmehl, 1 kg Butter und 1 kg Fleisch oder Fleischwaren. Die Einzelabchnitte der Karte sind bis zum 31. Mai 1943 gültig. Auf die mit Rohmehl bezeichneten Abchnitte können auch Teigwaren und Kartoffelstärke zugunsten bezogen werden, und zwar in dem Verhältnis, wie es am Ausgabeort für die Verbraucher allgemein vorgeschrieben ist. Osturlauber, die das Führerpaß oder die Sonderabteilungskarte nicht erhalten haben, müssen sich unmittelbar an die Dienststelle General a. D. IV OStH/MSB, Berlin W 15, Pariser Straße 1, wenden.

Wann wird verdunkelt?

Vom 29. November bis 3. Dezember:

Beginn: 17.30 Uhr

Ende: 7.20 Uhr

33 Güterwagen voll Altpapier

Um das Altpapieraufkommen neben der laufenden Erfassung durch Altpapierwerke und Schulen zu erhöhen, wurde vom 1. bis 18. Oktober auch in Baden und im Elß eine Altpapieraktion durchgeführt. Wie der Gaubeauftragte für die Altmaterialefassung, Gauorganisationsleiter Kramer, mitteilte,

Großer Erfolg des EHM am Oberrhein:

50 000 Zentner Fleisch erzeugt

21 625 Schweine geschlachtet — Weitere Mästerien geplant

RSG. Nachdem Gauleiter Robert Wagner immer wieder die Ausnutzung des letzten Quadratmeters Boden für die Volksernährung gefordert hat, konnte er in seiner letzten Strahburger Rede feststellen, daß der heute zur Verfügung stehende Raum in zunehmendem Maße die Versorgung Deutschlands sichert und daß dem Reich von dieser Seite her keinerlei Gefahren mehr drohen. Wir danken es unseren tapferen Soldaten und fleißigen Bauern, wenn die Lebensmittellieferungen erhöht werden konnten und wenn Sonderabteilungen für Fleischwaren möglich sind. Auch die städtischen Hausfrauen leisten durch das Ernährungswirtschaft (EWM) der Partei einen Beitrag zur Beförderung der Volksernährung. Als wir noch klein im Überflusse lebten, haben wir gedankenlos große Werte in den Mülleimer geworfen und verderben lassen. Durch die Erfassung der Küchenabfälle für das EWM haben wir aber gelernt, auch im anscheinend Wertlosen wieder einen Wert zu erkennen. In den Schweinemästereien verwandeln sich diese Abfälle in Fleisch und Speck, die der stillen Versorgung zugeführt werden. Der Reinerlös des EWM fließt dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSG zu.

Wie sehr die Hausfrauen der oberrheinischen Städte den Sinn des EWM verstanden

Am Beginn des vierten Jahres eines Krieges, den das deutsche Volk um sein oder Nichtsein für die Gegenwart und Zukunft führt, rufe ich zum zehnten Male das deutsche Volk auf, seine freiwilligen Opfer für das Winterhilfswerk zu bringen.

wurde auch die von den Politischen Leitern und der Hitlerjugend durchgeführte Aktion zu einem vollen Erfolg. In den wenigen Tagen wurden 935 097 Kilo Altpapier gesammelt. Davon entfielen auf Baden 363 881 Kilo und auf das Elß 381 216 Kilo. Da die Meldungen einiger badischer Kreise noch ausstehen, wird sich das Ergebnis noch erhöhen. In Baden erzielte der Kreis Karlsruhe das höchste Ergebnis, während im Elß Müllhausen an der Spitze der Kreise steht. Ein Bild des Erfolges der Sammlung gewinnt man durch die Feststellung, daß zum Abtransport des Altpapiers ein Güterzug von 91 je mit 10 Tennen beladenen Wagen benötigt wird.

Schirme kosten Punkte

Nach einer Veröffentlichung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete erfordert Mähen jeder Art zwei Reichspunkte, oder Bezugspunkte, Hosenträger zwei Punkte, ein paar Sockenhalter oder Strumpfhalter einen Punkt und Schirme sechs Punkte.

Aus Nah und fern

Appenweier, (Dienstappell.) Der monatliche Dienstappell unserer Ortsgruppe der NSDAP wurde im Bürgeraal durchgeführt. Nach Bekanntgabe verschiedener Rundschreiben der Kreisleitung behandelte der Ortsgruppenleiter Hg. Bell besonders den Einfluß der Partei in den kommenden Wintermonaten.

Kehl, (Tödlicher Unglücksfall.) Mehrere Gefolgshausmitglieder waren auf dem Rheinstrom mit Arbeiten an einem der Brückenpfeiler beschäftigt, als der sie zur Arbeitstelle führende Kahn vom dem Druck der Strömung auf einen Pfeiler geklammert wurde und die Boatsinsassen ins Wasser stürzten. Während sich zwei Arbeitskameraden bis zur Hilfeleistung an den Holzpfeilern festhalten konnten, land der 46jährige Georg Lauer aus Bodensee den Ertrinkungstod.

Strasbourg, (Von einer Lokomotive überfahren.) Beim Überqueren der Gasse auf dem Strahburger Hauptbahnhof wurde Frau Babette Kref von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Jöhrenheim, (bei Laubach.) (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Andreas Huser und Frau Christine, geb. Wä, feierten in guter Gesundheit das Fest der diamantenen Hochzeit. Huser war sein Leben lang ein Bauer, Jäger und Fischer von echtem Schrot und Korn. Zahlreiche Ehrungen wurden dem greisen Paar zuteil.

Münchingen, (bei Bonndorf.) (Mitveieran gestorben.) Im Bonndorfer Krankenhaus starb der Dorfschulleiter von Münchingen, Landwirt Benedikt Blum, Veteran von 1870/71, im Alter von 94 Jahren.

22 Pfund Speck und ein Rollschinken

Frecher Einbruch in eine Kucherkammer.

Waldohr. Der in Salzingen wohnhafte 60jährige Erhard Schupp, ein schweizerischer Staatsangehöriger, lebte in dunkler Nacht über die Mauer eines Anwesens in Salzingen, brach den Kucherkammer auf, aus dem er zehn Pfund Speck und einen dreipfündigen Rollschinken entwendete. Damit noch nicht zufrieden, wiederholte er den Diebesbesuch im gleichen Hause sieben Wochen später, bei diesem Einbruch stahl er ein Speckhäuf im Gewicht von zwölf Pfund. Was er nicht heimlich von den gekochten Schweinen Broden verzeihete, klandulierte er aus Kenommertucht im Kreise von Kameraden im Wirtshaus. Als Sch. merkte, daß ihm die Gendarmen auf der Spur war, traf er Vorbereitungen zum Sprung nach der Schweiz, woran er aber rechtzeitig verhindert werden konnte. — Beide Diebstähle, die den Begleitumständen nach als strafverjährbar erschwert anzusehen waren, trugen dem nach Speck und Schinken lüsternen Burken vor dem Amtsgericht Freiburg ein Jahr Gefängnis ein.

Pirmafen, Zimmerbrand durch Überbeizung — Ein Todesopfer.

In der Wohnung der Einwohnerin Boffert brach durch Überbeizung ein Zimmerbrand aus, der glücklicherweise durch die Nachbarn gelöscht werden konnte. Das allein in der Wohnung befindliche Enkelkind der Frau Boffert hatte jedoch so schwere Brandverletzungen davongetragen, daß es unter qualvollen Schmerzen auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Größer Erfolg des EHM am Oberrhein:

50 000 Zentner Fleisch erzeugt

21 625 Schweine geschlachtet — Weitere Mästerien geplant

haben, ergab eine Untersuchung des Sachbearbeiters für das Ernährungswirtschaft im letzten Viertel der Volkswohlfahrt der Gauleitung der NSDAP, Hg. Hefner, mit einem Schriftleiter des Gaupressamtes. Im Oberrheinland werden monatlich rund 32 000 Zentner Küchenabfälle als Grundlage der Mäst vieler Tausender Schweine erzielt. Am 1. November d. J. waren in 31 badischen und 7 elßischen Mästereien 5 800 Schweine eingestallt. Seit Eröffnung des EWM wurden 21 625 Schweine mit einem Durchschnittsgewicht von 240 Pfund geschlachtet. Allein während der ersten zehn Monate des Jahres 1942 wurden 3 499 Schweine geschlachtet. Bis her wurden also insgesamt 51 900 Zentner Fleisch und Fett durch das EWM im Oberrheinland auf den Markt gebracht.

Dieses stolze Ergebnis des EWM ist die schönste Anerkennung für die städtischen Hausfrau, die durch gewissenhafte Sammlung der Küchenabfälle dem unermüdlich für die Nahrungsversorgung Deutschlands schaffenden Landvolk hilft. Das Oberrheinland steht mit dieser EWM-Leistung in der ersten Reihe aller 42 Gaus des Reiches. Es werden aber noch weitere Mästereien vor allem im Elß eingerichtet, damit diese erfreuliche „Schweineei“ noch ertragreicher wird. W. T.

